[illegible] Bewegungen, wie Seele [illegible] Seele [illegible] Uhren [illegible] Annot. ad Ethic. [illegible] Annot. [illegible] Kant [illegible] Bewegungen [illegible] Annot. ad Ethic. [illegible] Annot. [illegible] Seele verursachten Bewegungen [illegible] Körper hervorgebrachten Bewegungen [illegible] Unmöglichkeit Gottes [illegible] Annot. ad Ethic. [illegible] Annot. ad Ethic. [illegible] Annot. ad Metaph. [illegible] Annot. ad Metaph. [illegible] Annot. in Cart. I, 16. Ist das aber der Fall, so ist es auch allein Gott selbst, welcher die in der Seele und im Körper stattfindenden Bewegungen hervorruft: Annot. ad Metaph. III, 8; Annot. ad Metaph. Perip. I, 3; Annot. ad Phys. propr. 14; Ethic. I, 2, 2, 2, 4; Metaph. vera I, 11; Annot. ad Ethic. I, 2, 2, 2, 9 et 17; Annot. in Cart. IV, 189 et 190. Gott wirkt jedoch nicht direct und unmittelbar auf die Seele und ebenso wenig direct und unmittelbar auf den Körper ein, um Empfindungen in jener oder in diesem hervorzurufen; vielmehr bedient er sich immer des einen von beiden als eines Instrumentes, vermittelst dessen (mediante, interveniente, interventu) er auf das andere einwirkt: Metaph. vera I, 9 et 11; III, 6 et 8; Annot. ad Metaph. Perip. I, 3; Annot. ad Ethic. I, 2, 2, 2, 5 et 9; Annot. in Cart. IV, 189. In dieser mittelbaren Weise muß Gott einwirken, wenigstens auf die Seele des Menschen, weil er ja, ähnlich wie die Seele, einfach ist und deßhalb keine Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Gedanken in der Seele gar nicht zu Stande kommen könnte (Met. vera I, 6), die doch thatsächlich vorhanden ist. Gott wirkt aber auf jeden der beiden Theile des Menschen nur dann ein, wenn ihm dazu in dem andern Theil ein Anlaß oder eine Gelegenheit (occasio) gegeben wird (Metaph. vera I, 9; Annott. in Ethic. I, 2, 2, 2, 5); nur bei Gelegenheit einer bestimmten Thätigkeit, insbesondere des Gehirns, ruft er in der Seele einen Denk- oder Willensact, und nur bei Gelegenheit eines bestimmten Willensactes eine körperliche Bewegung hervor (Metaph. vera I, 9; Annott. ad Metaph. III, 8; Annott. ad Ethic. I, 2, 2, 2, 17 et 19). Demgemäß verhalten sich die Thätigkeiten von Seele und Leib des Menschen zu einander wie die Bewegungen zweier unter einander und mit dem täglichen Lauf der Sonne übereinstimmenden Uhren. Wie der Künstler, welcher die beiden Uhren anfertigte, durch seine Geschicklichkeit der eigentliche Grund dafür ist, daß die Uhren, obgleich sie in keiner Weise auf einander einzuwirken vermögen, dennoch gleichmäßig schlagen und dieselbe Stundenzahl angeben, so ist es auch Gott, der höchste Künstler, ganz allein, welcher die Thätigkeiten der Seele und des Leibes harmonisch auf einander bezieht, so daß z. B. eine Bewegung der Zunge einem meinem Willensacte und umgekehrt dieser oder jener Willensact eine Bewegung unseres Körpers ergänzt, ohne daß in beiden Fällen die eine Thätigkeit von der andern irgendwie abhängig wäre (Metaph. vera I, 13; Annott. ad Metaph. Perip. I, 3; Annott. ad Ethic. I, 2, 2, 2, 19 et 48; Annott. in Cart. I, 70). Der Mensch ist der bloße Zuschauer dieses doppelseitig in ihm stattfindenden Vorganges (Ethic. I, 2, 2, 2, 8 et 11). — Nun fehlte dem Occasionalismus aber noch die systematische Ausbildung. Diese erhielt er von dem Oratorianer Nicole Malebranche (gest. 1715; s. d. Art.), der nicht bloß die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib des Menschen, sondern die Wechselwirkung aller geschöpflichen Dinge überhaupt ausdrücklich im Sinne des Occasionalismus erklärte, was Geulincx nur nebenbei gethan hatte (vgl. Annot. ad Ethic. I, 2, 2, 2, 9 et 48). Nach Malebranche gibt es, wie er in Uebereinstimmung mit seinen beiden Vorgängern lehrt, nur eine einzige wahrhafte Ursache (cause véritable), d. h. nur eine einzige causa efficiens für die Bewegungen der Welt und all ihrer Wesen, und diese eine allgemeine Ursache ist Gott ([Oeuvres de Malebranche, Paris 1842] Recherche de la vérité VI, 2, 3). Was man particuläre Ursachen nennt, sind keine Ursachen im wahren Sinne des Wortes, weil sie keine eigene Wirksamkeit, keine eigene Activität und Causalität haben (Méd. chrét. 5, 14 ss.; Eclaircissement 15, preuve 2). Sie können eine solche auch gar nicht besitzen. Denn wenn Gott ihnen eine eigene Macht überhaupt mittheilen könnte, so könnte er sie auch an seiner Allmacht und Schöpferkraft theilnehmen lassen, und das ist doch offenbar nicht möglich (Recherche VI, 2, 3). Ein geschöpfliches Ding kann daher mit eigener Kraft auch nicht auf ein anderes einwirken, weder ein Geist auf einen Körper, noch ein Körper auf einen Körper, noch ein Geist auf einen Geist (Entret. sur la métaph. 4, 11; Recherche III, 2, 3; IV, 10; VI, 2, 3; Eclaircissement 15). Dennoch sind die geschöpflichen Dinge nicht ganz unbetheiligt an den Bewegungen und Thätigkeiten in der Welt. Sie sind nämlich die gelegenheitlichen Ursachen (causes occasionnelles), durch welche der Schöpfer bestimmt wird, bei ihrem Zusammentreffen mit etwas Anderem in dieser oder jener Weise zu wirken (Recherche VI, 2, 3), so wie es den Plänen seiner Weisheit entspricht (Médit. chrét. 5, 15 et 17; 11, 15). Entsteht z. B. eine Empfindung oder Bewegung im Körper des Menschen, so bildet sie für Gott eine Gelegenheit oder Veranlassung, in der Seele des Menschen einen entsprechenden Gedanken oder Willensact hervorzu-